

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BJ SPORT, ERHOLUNG¶

BJA Sport und Spiele

Fußball

Nationale Identität

Spanien, Portugal, Brasilien und Argentinien

13-3 *Fußball und nationale Identität in Diktaturen* : Spanien, Portugal, Brasilien und Argentinien / Jürg Ackermann. - Berlin ; Münster : Lit-Verlag, 2013. - 365 S. ; 21 cm. - (Geschichte des Fußballs ; 6). - Zugl.: Zürich, Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-643-80154-8 : EUR 34.90

[#3309]

Vier große Fußballnationen, bis auf Portugal alle Weltmeister, Argentinien zweimal, Brasilien mittlerweile sogar fünfmal, sind das Thema des vorliegenden Buches. In diesen iberoromanischen bzw. lateinamerikanischen Ländern herrschten lange autoritäre Regime, so etwa in Spanien seit 1939 der „Caudillo“ Francisco Franco und im Portugal des „Estado Novo“ António Salazar sogar schon seit 1928. Auch in Argentinien und Brasilien regierten immer wieder Diktatoren. Behandelt werden hier allerdings nur die Epochen der argentinischen Militärjunta von 1976 bis 1983 und ihr brasilianisches Pendant, die Jahre unter der Herrschaft des Generals Médici von 1969 bis 1974. In allen vier Fällen hat sich der Autor auf Zeiträume konzentriert, in denen der jeweilige Fußball besonders erfolgreich war und prägenden Einfluß auf die nationale Identität hatte.

Nach einer gründlichen politisch-historischen Einführung in das Thema, der Beschreibung der Situation in totalitären Regimen, in der der Sport oft genug von der Politik in den „Würgegriff“ (Kap. A II) genommen wurde und einem Überblick über den in vielen Bereichen noch defizitären Forschungsstand folgen die vier ausführlichen Länderartikel, die vor allem auf die Tages- und Fachpresse zurückgreifen.¹

Es hätte zu weit geführt, den spanischen Fußball unter Franco insgesamt zu analysieren. Der Autor konzentriert sich auf die international erfolgreichen Jahre. Die Fußballnation Spanien hatte zwar immer schon hohe Ansprüche, blieb aber trotz frühzeitigem Bekenntnis zum Berufsfußball lange international ziemlich erfolglos. Dies änderte sich erst in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre, als Real Madrid fünfmal hintereinander den Europapokal der

¹ Die zwölf ausgewerteten Periodika sind im Quellenverzeichnis (S. 349) aufgeführt.

Landesmeister gewann. Spieler wie Alfredo Di Stefano, Ferenc Puskas, Raymond Kopa oder Francisco Gento schufen den bis heute nachwirkenden „Mythos Real Madrid“. Der 1964 errungene Europameistertitel der Nationalmannschaft sollte für lange Zeit deren einziger nennenswerter Triumph bleiben. Franco und seine Gefolgsleute schrieben sich allzu gerne die erzielten Erfolge zu, feierten sie als Ergebnis ihrer wohlwollenden Förderung. Ganz anders als der FC Barcelona oder Athletic Bilbao, die für eine katalanische bzw. baskische Identität und somit auch für separatistische Tendenzen standen, blieb Real Madrid letztlich ein Verein des Regimes, des spanischen, kastilischen Zentralismus. Wie in allen Diktaturen war der Fußball ein probates Mittel, das Volk von der täglichen Unterdrückung abzulenken.

Im benachbarten Portugal sah es seit Jahrzehnten nicht anders aus. Fußballerisch trat das kleine Land erst in den 1960er Jahren auf die internationale Bühne. 1961 und 1962 gewann Benfica Lissabon den Europapokal der Landesmeister, Sporting Lissabon 1964 den Pokalsieger. Der absolute Höhepunkt war dann der dritte Platz bei der Weltmeisterschaft in England 1966 mit dem Superstar Eusébio. Mit weiteren „Afrikanern“ im Team symbolisierte der aus Mosambik stammende Stürmer für die Machthaber die gelungene Integration afrikanischer Spieler aus dem riesigen portugiesischen Kolonialreich, das mittlerweile durch die verlustreichen Kriege gegen Unabhängigkeitsbewegungen zu einer schweren Bürde für das kleine Mutterland geworden war. Der berechnete Stolz auf die mit einem „europäisch-afrikanisch-lateinischen Spielstil“ (S. 173) errungenen Erfolge wich aber bald der Ernüchterung. Die fußballerischen Siege blieben danach ebenso aus wie die militärischen. Wirtschaftlich ging es Portugal immer schlechter. Mit der „Nelkenrevolution“ des Jahres 1974 kam das Ende der Diktatur, des „Estado Novo“, der allzu lange und wider jegliche Vernunft am Traum eines Weltreiches festgehalten hatte. Wie anderswo hatten zeitweilig sportliche Erfolge die Bevölkerung von der immer bedrückenderen wirtschaftlichen und finanziellen Lage abgelenkt.

Nimmt man die Anzahl der gewonnenen Weltmeistertitel, so ist Brasilien mit fünf Erfolgen die bedeutendste Fußballnation. Davon waren und sind nicht nur die einfachen Brasilianer, sondern auch die jeweiligen Staatschefs tief überzeugt. Letztere schrieben den Erfolg allzu gerne auf ihre Fahnen, betonten aber auch stets das überragende angeborene Talent brasilianischer Fußballer. Obwohl schon 1958 und 1962 Weltmeister fiel der bis dahin wohl größte Erfolg des brasilianischen Fußballs in die Zeit der Herrschaft des Diktators Médici (1969 - 1974). Nach einem begeisterten Turnier war die „Seleção“ 1970 unter der Führung des legendären Pelé zum dritten Mal Weltmeister geworden. Überschwenglich feierten die Nation und die Machthaber den Erfolg der aus weißen und farbigen Spielern bestehenden Mannschaft, die wiederum für eine gelungene Integration standen. Eine gewisse Ernüchterung stellte sich jedoch bald ein. Der nächste Titel sollte erst 1994 folgen.

Nach Jahren des Chaos hatte in Argentinien 1976 eine Militärjunta unter Führung von Jorge Videla die Macht übernommen. Die bald einsetzenden Schrecken des staatlichen Terrors blieben der Weltöffentlichkeit natürlich

nicht verborgen. Boykottdrohungen gab es durchaus. Sie fanden aber kaum Widerhall. Die FIFA, die qualifizierten Mannschaften und vor allem die argentinischen Generäle wollten das Turnier um jeden Preis. Der erhoffte und dann auch errungene Weltmeistertitel versetzte das Land in einen nationalen Taumel, lenkte, wenn auch nur kurzfristig, von den zahllosen verschwundenen und ermordeten Oppositionellen ab. Einen bitteren Beigeschmack hatte der in seiner Höhe fragwürdige 6:0 Sieg gegen Peru, der erst das Tor zum Endspiel öffnete. Die immer offenkundigeren staatlichen Übergriffe, der wirtschaftliche Niedergang, letztlich dann der als Ablenkungsmanöver inszenierte und schließlich verlorene Falklandkrieg bedeuteten 1983 das Ende der Militärjunta.

In seinem Schlußwort zeigt Ackermann noch einmal auf, daß alle Instrumentalisierungen des Fußballs in den untersuchten fußballverrückten Ländern höchstens kurzfristigen Erfolg hatten. Die Arbeit legt deutlich dar, daß gerade Diktatoren allzu gerne den Versuch unternehmen, sportliche Erfolge als Ergebnis ihrer Politik und der Größe der Nation herauszustellen, um das Volk für die eigenen politischen Ideen und Projekte zu gewinnen. Insofern ähneln sich die Ergebnisse für die einzelnen analysierten romanischen Länder sehr.

Das flüssig geschriebene Buch bringt neben gut Bekanntem eine Reihe von neuen Erkenntnissen zur Geschichte bedeutender Fußballnationen. Sie überzeugt besonders durch ihre Quellennähe, etwa die erwähnten und intensiv ausgewerteten Sport- und Tageszeitungen. Die im Darstellungsteil erwähnten Fakten werden in originalsprachigen Fußnoten untermauert, wobei sowohl die spanischen als - mehr noch - die portugiesischen Texte Fach- und Allgemeinhistoriker vor manche sprachlichen Probleme stellen dürften. Als zusätzliches Angebot sind sie ohne Zweifel sehr hilfreich. Die Bibliographie (S. 350 - 365) untermauert zudem die umfassende Berücksichtigung fußball- wie allgemeinhistorischer Literatur. Gerade einige fachspezifische Monographien sind bisher in deutschen Bibliotheken nach Ausweis des **KVK** spärlich oder gar nicht vorhanden.²

Manfred Komorowski

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

² Nicht verfügbar ist etwa: **A paixão do povo** : história de futebol em Portugal / João Nuno Coelho ; Francisco Pinheiro. - Porto, 2003. Obwohl mit einigen einschlägigen Titeln vertreten, fehlt in der Bibliographie eine neuere wichtige Publikation des argentinischen Fußballhistorikers Pablo Alabarces: **Für Messi sterben?** : der Fußball und die Erfindung der argentinischen Nation / Pablo Alabarces. Aus dem Span. von Bettina Engels und Karen Genschow. - 1. Aufl. Berlin : Suhrkamp 2010. - 286 S. ; 18 cm. - (Edition Suhrkamp ; 2608). - Einheitssacht.: Fútbol y patria <dt.>. - ISBN 978-3-518-12608-0 : EUR 16.00. - Wissenschaftliche Bibliotheken könnten ihren historischen wie sportwissenschaftlichen Bestand anhand der Bibliographie sinnvoll ergänzen.

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz393739724rez-1.pdf>